

Klosterfrauen wollen Kontakte knüpfen

OBWALDEN Um das Frauenkloster St. Andreas in Sarnen soll sich ein Freundeskreis schliessen. Der Verein wird am 1. Dezember gegründet.

ADRIAN VENETZ
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Egal, ob man das Frauenkloster in Sarnen finanziell unterstützen will, den Schwestern bei verschiedenen Gelegenheiten und Arbeiten zur Hand gehen möchte oder ob man ganz einfach den Wunsch hat, den Benediktinerinnen seine Sympathie und Verbundenheit entgegenzubringen: All diesen Menschen bietet der Freundeskreis St. Andreas künftig ein gemeinschaftliches Forum.

Enderli hilft bei Gründung

«Ich nenne einen solchen Freundeskreis gerne auch «Solidaritätskreis», sagt der Obwaldner Kulturdirektor Franz Enderli zum Sinn und Zweck des Vereins. Die Schwestern hatten ihn angefragt, ob er ihnen bei der Gründung eines solchen Freundeskreises helfen wolle. «Diese Aufgabe habe ich natürlich gerne übernommen», sagt der studierte Theologe Enderli.

Der Verein will «allen, die dem Kloster St. Andreas gutgesinnt sind, eine Plattform bieten», heisst es auf der Homepage des Klosters. «Diese Plattform bildet einen äusseren Kreis um die Klostergemeinschaft und unterstützt, organisiert und erleichtert jede Form von Aktivitäten zu Gunsten der Klostergemeinschaft und ihres Tochterklosters St. Benoît in Kamerun.» Bei der Erarbeitung der Statuten hat man sich unter anderem ans Frauenkloster St. Klara in



Äbtissin Pia Habermacher freut sich über die Unterstützung des Freundeskreises für das Frauenkloster.

PD/pjw.ch

Stans gewandt. Dort nämlich besteht bereits seit 2010 ein Freundeskreis um die Kapuzinerinnen. Nicht weniger als 130 Personen waren an der Gründungsversammlung dabei. Auch andere Klostergemeinschaften in der Schweiz haben bereits einen solchen Freundeskreis um sich gebildet. «Es wäre sehr schön, wenn

sich 100 bis 200 Personen unserem Freundeskreis anschliessen würden», sagt Enderli zur Gründung des Pendantes in Sarnen.

Kleine Gemeinschaft, grosser Kreis

«Je kleiner unsere Gemeinschaft wird, desto wichtiger ist es, eine Verbindung

nach aussen zu haben», sagt Pia Habermacher, Äbtissin des Frauenklosters St. Andreas, zum Sinn und Zweck des Freundeskreises. Heute gehören noch acht Frauen zur Gemeinschaft. Die älteste Schwester ist 95, die jüngste 40. Das Netzwerk soll auch dazu dienen, die kleine Klostergemeinschaft von or-

ganisatorischen und administrativen Arbeiten zu entlasten. Gerade beim Hochwasser 2005 habe sich gezeigt, wie wichtig die Solidarität und gegenseitige Unterstützung zwischen den Benediktinerinnen und der «weltlichen» Gesellschaft sei.

Egal, wo man wohnt

Ein grosser «Trumpf» des Frauenklosters ist natürlich das Sarnen Jesuskind, dessen Anziehungskraft bis über die Kantons- und Landesgrenzen hinweg wirkt. Für den Freundeskreis spielt es denn auch keine Rolle, ob die Mitglieder nun direkt aus Sarnen oder aus

«Je kleiner unsere Gemeinschaft wird, desto wichtiger ist es, eine Verbindung nach aussen zu haben.»

PIA HABERMACHER, ÄBTISSIN

dem Ausland stammen. «Der Verein möchte Frauen und Männer aus nah und fern zusammenbringen, denen der Erhalt der Klostergemeinschaft St. Andreas am Herzen liegt», schreibt das Kloster dazu.

Die Gründungsversammlung ist am Montag, 1. Dezember. Interessierte besammeln sich um 20 Uhr vor dem Eingang zur Kirche des Frauenklosters. Die Versammlung findet dann im Kapitelsaal des Klosters statt.

HINWEIS

Weitere Informationen auf der neuen Homepage des Klosters: www.frauenkloster-sarnen.ch

Auch Spitzensportler sind willkommen

STANS Schüler, die Spitzensport betreiben, sind im Kollegi gut aufgehoben. Sie dürfen zu Gunsten ihres Trainings gar Lektionen «schwänzen».

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Französische Revolution, Vektorgleichungen und dann zum Krafttraining. So in etwa könnte ein Tag von Lea Bünter aussehen. Die 18-jährige Dalenwilerin ist ehrgeizig. Einerseits besucht sie die 6. Klasse am Stanser Kollegi. Andererseits ist die Matura nicht ihr einziges Ziel. Als Spitzensportlerin trainiert sie hart für ihre Karriere als Langläuferin. Sie ist eine von vier Kollegi-Schülerinnen, die als Athletinnen von nicht promotionswirksamen Fächern entlastet sind. Das heisst, von 36 Lektionen pro Woche werden ihr je nach Schuljahr fünf bis sieben erlassen. So muss sie an zwei von drei Sportlektionen nicht teilnehmen. Die restlichen Dispensfächer betreffen sogenannte Wahlpflichtfächer, also Pflichtfächer, die aus einem wechselnden Angebot ausgewählt werden müssen, aber nicht relevant sind für ein Weiterkommen in die nächsthöhere Klasse.

Mehr Zeit zum Trainieren

«Ich finde das Angebot sehr gut, es bringt mich weiter. So kann ich in der freien Zeit den Schulstoff nachholen oder ein zusätzliches Training absolvieren», meint Lea Bünter, welche wöchentlich rund zehn Stunden trainiert – je nach Jahreszeit Langlauf, Joggen, Krafttraining oder was sonst gerade



Lea Bünter nimmt im Kollegi Stans am Spitzensport-Programm teil.

Bild Matthias Piazza

ansteht. Seit vergangenem Schuljahr bietet das Kollegi seinen Spitzensportlern diese Möglichkeit an. «Spitzensportler sprachen uns immer wieder darauf an, dass sie gerne mehr Zeit hätten zum Trainieren», begründet Rektor Patrik Eigenmann die Schaffung des neuen Angebotes. «Weil unser Stundenplan zu wenig auf die Trainingsbedürfnisse Rücksicht nahm, verliessen uns auch einige Schüler. Zudem wurden wir auch immer wieder durch Dispensationsgesuche auf das Bedürfnis aufmerksam gemacht.»

Darum habe man sich fürs Spitzensportler-Konzept entschieden, das im vergangenen Schuljahr mit fünf Schülern startete. Diese haben an gewissen Tagen früher Schulschluss, da die Wahlpflichtfächer zu Randstunden angesetzt sind. Die freie Zeit dürfen sie nutzen für die Erholung oder ein Training. «Solche Schüler trainieren oft jeden Tag, sind aber so wenigstens einmal pro Woche schon um 18 Uhr zu Hause statt erst um 20 oder 22 Uhr», sagt Prorektor Christoph Gyr, der das Projekt betreut.

Hohe Anforderungen

Die Selektionsbedingungen sind anforderungsreich: Wer in den nicht promotionswirksamen Fächern dispensiert sein will, braucht eine Empfehlung vom Klassen- und Sportlehrer sowie vom Trainer. Ein Schüler wird jeweils für ein Jahr entlastet, danach muss er wieder eine neue Selektion beantragen.

«Die Zusatzbelastung ist hoch. Zu den zahlreichen Trainings unter der Woche gesellen sich noch mehrtägige Trainingslager, die oft schon am Donnerstag starten, der Schulstoff muss dann nachgeholt werden. Organisation und eine hohe Selbstdisziplin sind unerlässlich», unterstreicht Christoph Gyr. Komme hinzu, dass sich an den Anforderungen der Pflichtfächer nichts ändere.

Patrik Eigenmann, der selber eine Klasse mit zwei Sportlern unterrichtet, die von diesem Konzept profitieren, zieht eine positive Zwischenbilanz: «Die Schüler haben keine Probleme, Schule und Sport unter einen Hut zu bringen, und sind dankbar für die Dispensationen. Sie erbringen dieselben schulischen Leistungen wie ihre Mitschüler, dies aber mit mehr Eigenverantwortung.» Die Bestrebungen, Schüler in Stans zu behalten, haben auch einen finanziellen Hintergrund: Der Kanton muss für jeden Nidwaldner Schüler, der auswärts die Kanti besucht, pro Jahr 17 000 Franken zahlen.

Disziplinierte Schüler

Nach den guten Erfahrungen in den vergangenen eininhalb Jahren wollte man das Konzept beibehalten. «Wir wollen keine Sportmittelschule wie Engelberg werden, sondern setzen auf «small and beautiful.» Zudem liege der Fokus weniger bei Mannschafts- als vielmehr bei Einzelsportlern. Bei «nur» vier bis fünf von rund 500 Schülern, die sich für das Spitzensport-Konzept interessieren, sei es auch unmöglich, eine eigene Sportklasse zu bilden wie etwa an der Kantonsschule Alpenquai in Luzern. Im Stanser gemischtklassigen Modell sieht er aber auch Vorteile: «Sportschüler können mit ihrem Ehrgeiz und ihrer Disziplin auch eine Vorbildrolle für ihre Mitschüler haben.»

Später auch im musischen Bereich?

Rektor Patrik Eigenmann kann sich vorstellen, das Konzept künftig auch auszudehnen – etwa auf den musischen Bereich. «Wenn ein Schüler eine Karriere als Berufsmusiker anstrebt und sehr viel Zeit ins Üben investiert, käme ihm eine Dispens von gewissen Fächern sicherlich ebenso entgegen wie einem Sportler.»